

# Eine Liebesgeschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463513>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine Liebesgeschichte

Betty war keine Schönheitskönigin. Aber sie war hübsch. Sie hatte goldblondes Haar, blaue Augen und eine Gestalt wie die Venus. Selbstverständlich war Betty verliebt, denn eine Geschichte ohne Liebe ist eine Suppe ohne Salz. Gegenstand der Anbetung war der schöne Billy.

Betty und Billy sahen sich öfters auf der Straße, auf Sportplätzen usw., wobei man sich flüchtig zulächelte, wie heiratsfähige Leute eben lächeln, wenn sie sich viel begegnen, ohne sich zu kennen. Aber zu einer Aussprache war es bis dato nie gekommen. Dieser Billy schien überhaupt furchtbar schüchtern zu sein... Oder sollte sich Betty getäuscht haben? War er vielleicht gar nicht verliebt? — Nun, wir werden es ja gleich sehen.

Die Geschichte beginnt an einem schönen Sonntagnachmittag. Nach einem Spaziergang saß Betty ausruhend in einem Gartenrestaurant der Vorstadt. Menschen lachten, schwatzten und amüsierten sich. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen, ein Auf und Nieder.

Plötzlich blitzten Bettrys blaue Augen auf. Durch das Gartenportal schlenderte der schöne Billy. Er setzte sich einige Schritte entfernt ihr gegenüber. Nach einer Weile brachte ihm der Kellner Wein und eine große Wurst. Schon wollte er eine Attacke auf die Wurst unternehmen, als er plötzlich inne hielt und seine Blicke umherschweifen ließ.

So kam es, daß er Betty erblickte, die mit einem Augenaufschlag à la Greta Garbo quitierte. Billy lächelte leicht und schaute un schlüssig zu ihr hinüber. Dann wieder vor sich nieder. So ging es längere Zeit. Kein Zweifel:

der schöne Billy suchte nach einem Anhaltspunkt...

Ein Strom von honig süßen Empfindungen durchschauerte Betty. Und jetzt — wahrhaftig — jetzt erhob er sich. Kam auf sie zu... Ihr liebebedürftiges Herz begann stürmisch zu hämmern, ihre Wangen glühten. — Jetzt stand er vor ihr.

Eine kurze Verbeugung, dann fragte Billy sehr höflich: „Gestatten Sie, Fräulein!“ — Und seine Hand langte nach dem Senfstopf! „Bitte sehr!“ konnte sie noch hauchen, dann



„Bappe, törf ich hüt diheime bliebe, ich föhl mi nüd wohl.“

„Wo?“

„I der Schuel.“

war es mit ihrer Fassung vorbei. — Ihre Liebe war entheiligt, verraten, in einem Senfstopf erstickt. Und während sich Betty geknickt entfernte, verzehrte Billy friedlich seine Wurst...

Und damit ist die Geschichte aus — ohne das übliche Happy end — endgültig aus. Wenn ich heimliche Hoffnungen des Lesers zerstört habe, so tut's mir leid. Die Geschichte ist nun einmal so.

Franz Zumi

Hörschelmanns erwarten Gäste.

Und man sieht Herrn Hörschelmann eifrig beschäftigt, den Bücherschrank auszuräumen und Prachtbände an einen sicheren Ort zu bringen.

„Weshalb schleppst du denn die Bücher weg?“ fragt die Gattin einigermaßen verwundert. „Unsere Gäste werden doch nicht fehlen...“

„Das nicht. Aber vielleicht wiedererkennen.“

Bob ist Sportsmann mit 100 ersten Preisen. Bob ist Sportsmann, aber kein Kaufmann. Bobs Geschäft geht bergab. Steht vor dem Konkurs.

Bob hat einen Trost: seine reiche Tante. Bettelt sie an: „Ich mache Konkurs, wenn Du —“

Sowie die Tante das Wort Konkurs hört, schneidet sie ihm das Wort ab: „Da wirst Du sowieso wieder Erster.“

**Verstopfung?**

Dann einfach das wohlschmeckende, nur aus Pflanzen bereitete, altbewährte Abführmittel

**Modélia**

5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin  
Rue du Mont-blanc 9, Genf

**Goldmüll**

BIERE sind  
wohlschmeckend  
und bekömmlich